Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 9

Artikel: Eine Schuldebatte im Luzerner Grossen Stadtrate
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527136

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Schuldebatte im Luzerner Großen Stadtrate.

(Eingesandt.)

Anläßlich der Ersatzwahl in den Stadtrat (als städtischer Schuldirektor) vom 20. Januar abhin erschien im „Vaterland" No. 15 (18. Jan.) eine Einsendung, die sich mit den systematisch wiederkehrenden Bemerkungen zweier Lehrer an unsern städtischen Schulen befaßt. Wir müssen die beanstandeten Behauptungen (die von einem Zögling des städtischen Lehrerseminars aufgeschrieben und von seinem Vater der Redaktion des „Vaterland" zur Verfügung gestellt wurden) zum Verständnis der gründlichen Aussprache, die in der Sitzung des Großen Stadtrates vom 18. Februar erfolgte, hier im Wortlaut folgen lassen, damit unsere Leser sich auch ein Bild machen können von dem Geiste, der in einzelnen Unterrichtsklassen herrscht. Nach zit. Einsendung behaupteten jene Lehrer u. a.:

1. „Im Skeptiker finden wir den vorbildlichen Verstandesmenschen, d. h. den durchgebildeten Menschen, der aber in Lebensfragen unentschieden bleibt. Seine Devise lautet: Was weiß ich? Subjektive Befriedigung ist maßgebend . ."

2. „Selbst Raphael war zu realistisch, den Heiligen den Lampenschirm, den sogen. Heiligenschein zu verleihen, denn nicht jedermann ist so bewandert in der Engelliteratur. Uebrigens ist zu behaupten, daß unter 1000 Laien vielleicht 5 sind, die bewandert wären in der Bibel." —

3. „Der edelste Gottesbegriff, die Gottesverehrung, der Kern des Wahren, existieren heute in keiner Religion mehr. Heutzutage ist alles vermenschlicht."

4. „Besser ist's, der Mensch sei im Irrtum zufrieden, als in der Wahrheit traurig. — Der Egoismus liebt vor allem die Einsamkeit. Und die Einsiedler und Klosterleute pflegen es Tugend und Opfer zu nennen."

5. „Du sollst Gott lieben aus ganzer Seele rc. . ., um dadurch in den Himmel zu kommen. Also liegt in jedem religiösen Streben ein durchaus egoistischer Zweck." —

6. „Die Welt bedarf der natürlichen Sinnlichkeit. Im Reiche der Gedanken besteht im Sinnengenuß keine Sünde, keine Schuld mehr. Sinnenglück und Seelenfrieden werden im Idealismus versöhnt." --

„Friede ist einzig das Gesetz des Schwachen."

„Die Sage vom Wilhelm Tell ist ebenso gut eine erdichtete Sage, wie die Entstehung der Welt. Denn dafür liegen uns keine Beweise vor."

7. „Wir nüchternen Menschen glauben an keine Erscheinungen."

8. „Ich möchte mir auch den Weltruf eines großen Märtyrers verdienen; meine Ueberzeugung könnte zwar niemand mir rauben. Aber der Feuertod, oder das Schnetzeln ist verdammt unangenehm. Am Ende würde ich lügen: das wäre nicht im mindesten Sünde. Erst dann würde man sich über den Zweck befragen und — — keinen finden. Wer bürgt für eine Ewigkeit? Also wozu Martyrium? —

Moderne Wissenschaft sucht und forscht nach Wahrheit, die aber nicht in Konfessionsdienst zu treten hat. Der Lebenswandel richte sich nicht nach sogen. Geboten, sondern nach scharfen psychischen Beobachtungen. Es kommt nicht vor, daß der scharfe Verstand eine falsche Ansicht hege, nur der Gemütsmensch erliegt darin."

9. „Ihr seid ein Acker, den wir bebauen und pflügen sollen, dessen Unkraut wir außreißen sollten; ich tu's aber nicht, auch das Unkraut könnte einmal nützen."

10. „Die Frauen haben ein Herzensbedürfnis einzig zu glauben, was man ihnen in den religiösen Unterweisungen gepredigt hatte; sie nehmen nichts anderes an, selbst wenn man ihnen anderes bezeugt."

11. „Gott zieht sich mit Vorliebe aus verwickelten Geschäften zurück." „Wenigstens hatte Frankreich so viel Einsicht, sich nicht wie alle andern Nationen auf die Kniee zu werfen, und Gott um die Führung des Krieges zu bitten."

12. „Ganz sicher ist, daß man in 1000 Jahren in religiöser Beziehung anders denken wird als jetzt."

13. „Die Menschen sind überall gut, wenn sie gut behandelt werden, und wenn man ihnen nichts Schlechtes zudichtet. — Genießet so viel Freuden als immer möglich ist; denn nur einmal leben wir! Ueberschwenglichkeit, Leidenschaft der Liebe, sind das edle Recht der Jugend." (Dazu machte der Schüler folgende Bemerkung: Ist das Pädagogik eines Erziehers?)

14. „Eigentlich vernünftig betrachtet, ist die Welt ein Irrenhaus."

15. „In der Schweiz ist gottlob die Regierung von Volksgnaden durch die Stimmzettel gewählt, und nicht von Gottes Gnaden. — Notwendigerweise muß man skeptisch werden bei den von Gott gewählten Regierungen, wenn man zufällig hinter die Kulissen sieht."

„Die Kirche ist fürchterlich engherzig in ihrem Schalten und Walten. Jede Bedrückung, besonders von theologischer Seite ist gemein. Wo ist man christlich? Nirgends!"

16. „Die Menschen sind so verschieden, daß nicht festgestellt werden kann, wodurch der Mensch gut wird. Auf jeden Fall fällt die sog. „Gnade" außer Betracht."

17. „Zum Gutwerden braucht es Bildung und Aufklärung. Bildung heißt das Gleichgewicht der Seele in allen Situationen, und das Vermögen, schwarz und weiß allzeit zu unterscheiden. Wozu Gnade? Gnade, die wir gar nicht definieren können? Weg mit aller Phantasterei; wir sind Menschen, die Wahrheit und Wirklichkeit suchen." (Schluß folgt.)

Die neuen Besoldungen der solothurnischen Lehrerschaft.

Das neue Beamtenbesoldungsgesetz, das am 17. Februar vom Solothurner Volk trotz der zwei neuen Steuerzehntel mit 14'598 Ja gegen nur 3808 Nein glänzend angenommen worden ist, regelt auch die Besoldungen der kantonalen Lehrerschaft aller Schulstufen.

1. Die Professoren der Kantonsschule und die Hauptlehrer der landwirtschaftlichen Winterschule beziehen darnach eine Jahresbesoldung von Fr. 5600, die Lehrer der Kantonsschule und die Nebenlehrer der landwirtschaftlichen Winterschule eine solche von Fr. 4800.

2. Das Minimum für die Bezirkslehrer, die auch Staatsbeamte sind, beträgt nun Fr. 3500. Der Staat leistet daran Fr. 2400 statt wie bisher nur Fr. 2000. Sehr wichtig ist die Bestimmung, daß die bisherigen Gesamtleistungen der beteiligten Gemeinden eines Bezirksschulkreises an die Bezirksschulen, mit Ausnahme der Teuerungszulagen, nicht herabgesetzt werden dürfen. Zudem leistet der Staat den Bezirksschulfonds Beiträge von 15—45 Prozent an die das Minimum von Fr. 3500 übersteigenden Grundgehalts-Beiträge, die von den Bezirksschulpflegen zur weitern Erhöhung des Grundgehaltes oder zur unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel an die Bezirksschüler verwendet werden können.